

Interreg



EUROPEAN UNION

Grande Région | Großregion

AUTOPROT

Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit
milchviehhaltender Betriebe in der Großregion
durch Verbesserung ihrer Eiweißautarkie

Die Projektpartner

- **Luxemburg**
 - Convis
 - LTA, Ettelbrück
- **Lothringen, Frankreich**
 - Institut de l'Élevage (IDELE), Nancy
 - Chambres de l'agriculture, Départements Moselle und Vosges
- **Wallonie, Belgien**
 - Centre Wallon de Recherche Agronomique (CRA-W)
 - Association wallonne de l'Élevage (AWE)
 - SPIGVA, Marloie
- **Rheinland-Pfalz, Deutschland**
 - Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, Dienststelle Trier
- **Saarland, Deutschland**
 - Landwirtschaftskammer Saarland



Hintergründe und das Projektziel

- Nachhaltigkeit Milchproduktionssysteme werden von großen Mengen Eiweiß, die aus Übersee importiert werden (z. B. Soja) in Frage gestellt
- sowohl unter dem Gesichtspunkt der Ökonomie (Abhängigkeit von teuren Betriebsmittel bei stagnierenden bzw. sinkenden Milchpreisen
- der Umwelt wegen (Abholzung von Regenwäldern, Verlust der Artenvielfalt, erhöhte CO₂- Emissionen durch lange Transportwege, Verwendung von glyphosathaltigen Herbiziden
- größere Futterautarkie bzw. Eiweißautarkie führt zu besseren wirtschaftlichen Leistungen der Betriebe mit Milchviehhaltung
- Im Vergleich von Betrieben mit einer Autonomie von 66,00 % im Vergleich zu Betrieben mit einer Autonomie von 39,00 % zeigt sich eine Gewinnverbesserung von 5 Cent/kg

Beispiel für die Umsetzung der Eiweißautarkie

Eiweiß vom heimischen Acker

- Je hochwertiger das Futter für landwirtschaftliche Nutztiere ist, desto besser und sicherer ist auch die Qualität der Produkte, die sie liefern.
- Pflanzliches Eiweiß aus heimischer Erzeugung, anstatt importiertes GVO-Soja bzw. Sojaschrot aus Nord- und Südamerika.
- Interessante Alternative sind neben Rapsschrot, Körnerleguminosen wie Futtererbsen, Ackerbohnen, Süßlupinen und Sojabohnen aus europäischer GVO-freier Züchtung.

Rapsschrot



agrarheute.com

Futtererbsen



oekolandbau.nrw.de

Ackerbohnen



landwirtschaftskammer.de

Süßlupinen



nutriman.de

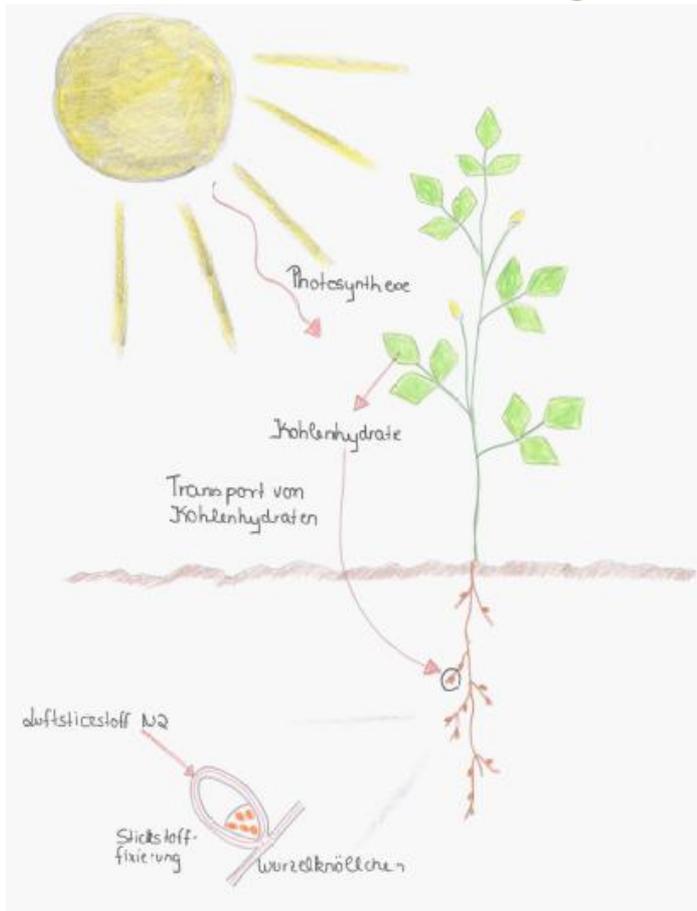
Sojabohnen



teeundkraut.de

Körnerleguminosen für eine nachhaltige Landwirtschaft

Biologische Stickstoffbindung



- An den Wurzeln von Ackerbohnen, Futtererbsen, Süßlupinen und Sojabohnen siedeln sich Knöllchenbakterien.
- Körnerleguminosen können dadurch Stickstoff direkt aus der Luft binden.
- Körnerleguminosen und Knöllchenbakterien leben in einer Symbiose.
- Nach der Ernte bleiben die Reste der Pflanze und alle Wurzeln auf dem Feld zurück.
- Die darin enthaltenen Stickstoff-Vorräte stehen den nachfolgenden Kulturen zur Verfügung.

Nutztierfütterung

Großkörnige Leguminosen als Futterpflanze

- die geernteten Futtererbsen werden zerkleinert und mit anderen Komponenten, wie z. B. Getreide, Rapsschrot und Mineralfutter vermischt.
- So kann für jede Tierart, egal ob Rind, Schwein, oder Geflügel, eine ideale Nährstoffzusammensetzung des Futters erzielt werden



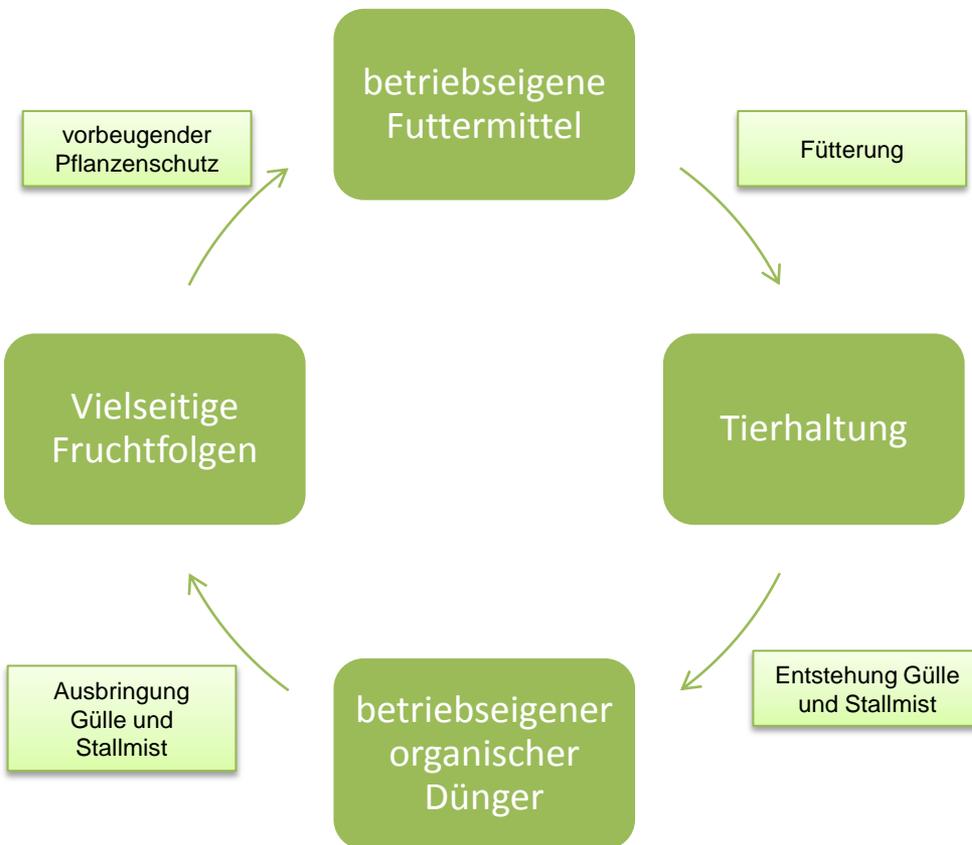
Kleinkörnige Leguminosen als Futterpflanze

- werden nicht gedroschen sondern zur Nutzung als Frischfutter oder Heu mehrmals pro Jahr gemäht (z. B. Rotklee und Luzerne)
- frischgeschnittenes Grünfutter wird auf der Weide angewelkt
- lässt sich auch als Silage im Silo konservieren
- Luzerne kann man immer wieder grün schneiden und wächst nach (wächst bis zu 80 cm hoch)



Stoffkreisläufe schließen

Werden Körnerleguminosen in der Region der Erzeugung verfüttert, können Stoffkreisläufe geschlossen werden



1. Pflanzen werden auf dem Acker angebaut
2. Stroh und Wurzeln von Ackerbohnen, Futtererbsen, Süßlupinen und Sojabohnen bleiben nach der Ernte auf dem Feld zurück und dienen dort als Dünger und verbessern somit die Bodenfruchtbarkeit
3. Geerntete Körner der Leguminosenarten wandern als Tiernahrung in den Trog
4. Die durch die Tiere entstandene Gülle und der Stallmist können als organischer Dünger wieder auf dem Acker eingesetzt werden
5. Die Nährstoffe der Pflanze kehren somit auf den Acker zurück

Fazit

- Ergänzung verschiedener Ansätze zur Berechnung der Eiweißautarkie ermöglicht eine präzise Prognose der Verbesserungspotentiale der Milchvieh- und Fleischrinderbetriebe
- Bestätigung, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gewinnbringend für alle Beteiligten ist
- Erkenntnisse werden geteilt und neu gewonnen
- neue Parameter im Nachhaltigkeitsbericht



Kosten des Projektes und Projektlaufzeit



Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit milchviehhaltender Betriebe in der Großregion durch Verbesserung ihrer Eiweißautarkie

Das Projekt zielt auf eine Verbesserung der Eiweißautarkie der einzelnen Milchbetriebe in der Großregion sowie der Großregion als Ganzes, durch die Verbreitung von Maßnahmen und Innovationen, ab.

Accroissement de la compétitivité des exploitations laitières de la Grande Région par l'amélioration de leur autonomie protéique

Le projet vise à diffuser des pratiques et innovations permettant d'améliorer l'autonomie protéique des systèmes laitiers de la Grande Région mais également de cette Région considérée dans sa globalité.

Partenaires du projet | Projektpartner

COMIS S. C.
Centre Wallon de Recherches Agronomiques
Landwirtschaftskammer Rheinland Pfalz
Landwirtschaftskammer für das Saarland

Lycée Technique Agricole Ettelbruck
Centre de Gestion du SPIGVA ASBL
Association Wallonne de Pflévoage asbl

Institut de Pflévoage
Chambre d'Agriculture de la Moselle
Chambre d'Agriculture des Vosges

Coût FEDER total / Gesamt EFRE-Betrag	1.090.981,40 €
Coût du projet / Kosten des Projekts	1.934.512,40 €



www.interreg-gr.eu

Kosten des Projektes:

Gesamtkosten:	1.934.512,34 EUR
EFRE-Betrag:	1.090.981,40 EUR
EFRE-Fördersatz:	56,40 %

Das Konsortium wird zu **60,00 %** von der EU finanziert (EFRE-Zuwendung). Die restlichen **40,00 %** entweder aus staatlichen oder aus eigenen Mitteln.

Projektlaufzeit:

01.01.2018 bis 31.12.2020